



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:
Evolution und Kirche

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Lassen sich Schöpfungsglaube und Evolution vereinen?

Im Folgenden soll nun überprüft werden, ob und wie sich der christliche Glaube über die Entstehung der Welt mit den Evolutionstheorien vereinen lässt.

Zunächst werden die Kritiker der Urknall- und Evolutionstheorie vorgestellt um im Anschluss die Sicht der katholischen Kirche darzulegen. Am Ende folgt eine Zusammenfassung über verschiedene Interpretationsmöglichkeiten der Evolutionstheorien, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Verschiedene Ansichten zur Urknall- und Evolutionstheorie

Kreationismus

Das Wort *Kreationismus* kommt vom lateinischen Verb *creare* = *erschaffen*. Kreationisten sind der Auffassung, dass die Vorstellungen des Alten Testaments wörtlich interpretiert werden müssen. Sie glauben, dass das Buch Genesis die tatsächliche Entstehung des Universums und des Lebens beschreibt.

- „**Kurzzeit-Kreationisten**“:

Die „Kurzzeit-Kreationisten“ glauben an eine tatsächliche **Erschaffung der Welt in 6 Tagen**. Da für sie die **Welt nicht älter als 7500 Jahre** ist, fehlt für die Entwicklung des Kosmos oder Lebens einfach die nötige Zeit. Kreationisten erklären dieses Zeitproblem in Analogie zur Erschaffung Adams. Dieser wurde von Gott auch nicht als Baby, sondern bereits als ausgewachsenen Mann erschaffen. Auch das Universum wurde „älter“ erschaffen. Obwohl es nicht einmal 10.000 Jahre alt ist, wirkt es, als sei es Milliarden von Jahren alt. Es gibt auch „Kurzzeit-Kreationisten“, die der Überzeugung sind, dass sich ihre These wissenschaftlich belegen lässt. Jedoch sind die Naturwissenschaftler ihrer Meinung nach unehrlich und erfinden Thesen für ein höheres Weltalter, um die Theorien der Biologen nicht zerstören zu müssen.

Der kreationsistische Schöpfungsglaube ist vor allem im evangelikalen und amerikanischen Raum sowie den Zeugen Jehovas verbreitet.

-“**Langzeit-Kreationisten**“:

Auch diese Art von Kreationisten vertritt die Ansicht, dass alles direkt von Gott erschaffen wurde, jedoch in langen Zeiträumen. Sie akzeptieren die heutigen Abschätzungen von kosmischen und irdischen Zeiträumen. Für sie hat Gott innerhalb des weltlichen Daseins immer wieder neue Lebewesen erschaffen oder ersetzt (z.B. Aussterben der Dinosaurier). Im Langzeit-Kreationismus geht man größtenteils davon aus, dass die Entwicklung des Kosmos mit den Naturgesetzen erklärt werden kann. Jedoch wird Gott bei der Entstehung neuen Lebens erneut schöpferisch tätig. Es gibt viele verschiedene Arten von Langzeit-Kreationisten.

-**Theistische Evolution**:

Die Theorie der theistischen Evolution besagt, dass sich Gott der Evolution bedient, um neues Leben und neue Arten zu erschaffen. Theistische Evolutionisten gehen nicht vom „Zufall“ in der Evolution aus, sondern sehen das göttliche Wirken darin.

-Intelligent Design:

Die Vertreter des Intelligent Design (ID) sind der Auffassung, dass komplexe Strukturen wie zum Beispiel spezielle Organe nicht einfach durch zufällige Mutationen und Selektion zu Stande kommen, sondern dass dahinter eine ein Schöpfer steht, ein „intelligenter Designer“. Diese Theorie ist in Amerika weit verbreitet und besteht aus verschiedenen Theorien, die sich unter dem ID vereinen. Die Anhänger dieser Theorie stammen sowohl aus den Reihen der Kreationisten, der Zeugen Jehovas, aber auch katholische und evangelische Christen vertreten diese These.

- **Kurzzeit-Kreationisten** glauben an eine Erschaffung der Welt innerhalb eines kurzen Zeitraums, z.B. in den biblischen 6 Tagen. Dies ist nicht Millionen Jahre her, sondern sie gehen von einem Weltalter zwischen 7000 und 10000 Jahren aus. Deshalb auch der Name **Kurz-Zeit-Kreationisten**.

- **Langzeit-Kreationisten** glauben an eine Erschaffung der Welt in langen Zeiträumen. Außerdem stimmen sie zu großen Teilen den Naturwissenschaften zu, jedoch lehnen sie die Entstehung durch rein natürliche Mechanismen des Lebens und die Entfaltung der Arten ab.

- **Theistische Evolutionisten** setzen an die Stelle des „Zufalls“ das göttliche Wirken, stimmen jedoch sonst den Naturwissenschaften zu. Die Entfaltung des Lebens und der Arten hat sich durch göttlich gelenkte Entwicklung und nicht durch Neuschöpfung vollzogen.

- **Intelligent Design** ist eine These die viele Anhänger vom Kurzzeit-Kreationismus bis hin zur theistischen Evolution vertreten. Das ID versteht sich als naturwissenschaftliche Alternative zur Evolutionstheorie, jedoch enthält diese These nicht allein wissenschaftliche Aussagen, denn die Behauptung, dass nicht alles durch die Naturwissenschaften erklärbar ist, ist eine Aussage die nicht unbedingt einen wissenschaftlichen Charakter hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es keine einheitliche Kritik der Evolutionstheorie gibt. Sie besteht hauptsächlich aus den drei oben genannten Hauptströmungen mit vielen Misch-/Varianten.

Wie steht die katholische Kirche zur Evolutionstheorie?

Nun kommen wir zu Frage, welche Theorie eigentlich die katholische Kirche vertritt und wie sie zur Evolutionstheorie und der Theorie über den Urknall steht.

Zu Beginn lässt sich sagen, dass es keine verbindliche Lehre der Kirche zur Evolution gibt, die öffentlich gelehrt wird, jedoch haben sich seit auftreten der Evolutionstheorie viele Kirchenleute dazu geäußert. Im Folgenden finden sich vor allem Aussagen aus dem letzten und diesem Jahrhundert.

- Papst Pius XII.: Enzyklika „Humani generis“ (12.08. 1950)

In seiner Enzyklika von 1950 nimmt Papst Pius der XII. Stellung zu den modernen Wissenschaften und stellt klar wie die Kirche zur Evolutionstheorie steht.

Die Kirche bejaht die Forschung und die Evolution soweit es um den menschlichen Körper geht, jedoch drückt er klar aus, dass die Seelen unmittelbar von Gott stammen und nicht dem Evolutionsprozess unterliegen. Es wird auch gesagt, dass die Lehre der Evolution jedoch nicht als gesicherte und bewiesene Lehre angesehen werden darf. Die Lehre des Polygenismus (= „die Lehre zur mehrfachen Entstehung derselben Gattung (z.B. der Menschen) in unterschiedlichen Regionen der Erde) ab, da diese Lehre nicht mit Adam als Urvater der Menschen und der Lehre über die Erbsünde in Einklang gebracht werden kann.



Abbildung 3: Papst Pius XII.

- Papst Johannes Paul II.: „Christliches Menschenbild und moderne Evolutionstheorien“ (22.10. 1996)

In seiner Botschaft, spricht sich Papst J. P. II. spricht er sich bedeutend stärker für die Evolution aus. Er revidiert die Aussagen der Enzyklika von 1950, da die Evolutionstheorie nach modernen Ergebnissen nicht mehr als reine Hypothese anzusehen ist. Er sagt, dass die Kirche unmittelbar von der Frage der Evolution betroffen ist, dass es sich um das Menschenbild handle. Außerdem schreibt er, dass die Evolutionstheorien sowohl materialistisch-reduktionistisch³ als auch spiritualistisch⁴ verstanden werden kann, die Auslegung jedoch fällt in den Bereich der Philosophie als auch der Theologie.

-Papst Benedikt XVI.: Papst Benedikt XVI. spricht sich gegen einen Gegensatz zwischen Evolutions- und Schöpfungslehre aus. Man muss die vielen wissenschaftlichen Beweise für die Evolution als Realität sehen, jedoch beantworte die Evolutionstheorie nicht alle Fragen vor allem nicht die Frage nach dem: „Woher kommt das alles?“.

Im September 2006 äußert er sich im Castel Gandolfo, dass Deszendenztheorie (=Abstammungstheorie) und Schöpfung durch einen Erstverursacher keine sich ausschließenden Gegensätze sind.

Im Jahre 2000 sagt Joseph Ratzinger, dass dabei Gott nicht ganz aus dem Spiel ist: "Das christliche Bild der Welt ist, dass die Welt in einem sehr komplizierten Evolutionsprozess entstanden ist, dass sie aber im tiefsten eben doch aus dem Logos (=Wort Gottes) entstanden ist. Sie trägt insofern Vernunft in sich" (Zitiert nach *Die Welt*, 9.9.2006)

Daraus leitet sich also folgendes Bild der Weltentstehung ab:



Abbildung 4: Graphik zum besseren Verständnis wie Theologie und Evolution zueinander stehen. Evolution als göttliche Vorsehung und als Weg zum Ziel. <http://www.gavagai.de/arbeiten/evo/HHP AE08.htm>

3 „Der Begriff des **Materialismus** erklärt dem Menschen die ihn umgebende Welt und die in ihr ablaufenden Prozesse ohne geistige bzw. immaterielle Elemente, wie beispielsweise Gott, dessen Existenz sich mit der Methodik der Naturwissenschaft, insbesondere dem Experiment, nicht überprüfen lässt.“

„Der **Reduktionismus** ist die philosophische Lehre, dass ein System durch seine Einzelbestandteile („Elemente“) vollständig bestimmt wird. als auch spiritualistisch verstanden werden kann und dass die Auslegung in den Bereich der Philosophie und auch der Theologie gehören.“

4 „In der christlichen Theologiegeschichte wird mit **Spiritualismus** eine Haltung bezeichnet, die in Glaubensangelegenheiten alles Äußerliche zu mindest für unwesentlich hält, oder sogar ganz ablehnt: von der kirchlichen Institution über die Sakramente und Dogmen bis hin zum schriftlich fixierten Bibelwort. Spiritualisten glauben an das freie Wirken des Heiligen Geistes (lat. *Spiritus sanctus*) in jedem Menschen, der in einer Geisteshaltung unbedingter Liebe und Wahrhaftigkeit gottverbunden lebt.“

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Papst die Evolutionstheorien als erwiesen ansieht und diese also auch anerkennt. Jedoch ist Papst Benedikt XVI. der Ansicht, dass die Evolutionstheorie die erste Ursache für alles nicht erklären kann und auch die Deutung der Evolution fällt in den Bereich der Geisteswissenschaften (Philosophie, Theologie). Wie oben erwähnt gibt es jedoch kein Dogma (verbindliche Lehraussage der katholischen Kirche) zum Thema Evolutionstheorie, dass den Katholiken vorschreibt, wie sie die Evolutionstheorie deuten sollen, deshalb kann sich zu diesem Thema jeder eine eigene Meinung bilden, sofern sie den Grundsätzen der katholischen Kirche nicht widerspricht.

Zusammenfassung

Können wir nun sagen, dass die Evolutionstheorien den Schöpfungsglauben widerlegen?

Die extreme Position der Evolutionstheorie nämlich der sogenannte **Evolutionismus** steht im Gegensatz zum Schöpfungsglauben. Die moderne Naturwissenschaft geht **methodisch** an die Erforschung der Welt und betrachtet zunächst alles aus einem **atheistischen Blickwinkel**, der Evolutionist jedoch überschreitet die Grenzen der Wissenschaft, indem er geisteswissenschaftliche Behauptungen (z.B. über Gut und Böse; über Freiheit und Verantwortung) aufstellt. So wird aus dem methodischen Atheismus ein weltanschaulicher Atheismus, weil der Evolutionist so die Voraussetzungen für seine eigenen Theorien beweist. Also steht die Evolutionstheorie als solches nicht im Widerspruch zum Schöpfungsglauben, sondern die Behauptung die Entstehung und Entwicklung des Lebens **vollständig** beschreiben zu können (=Evolutionismus).

Aus der Theorie über den Urknall kann man nicht auf die Existenz oder Nicht-Existenz Gottes schließen, denn die Theorie beschreibt nur etwas über den Anfang des Universums. Heute weiß man, dass das Universum dynamisch ist und sich ausbreitet, jedoch geht auch bis heute nichts aus den Theorien über die Entstehung von Materie hervor und warum die Welt aus ihren vorhandenen Massen, Energien, Kräften und Eigenschaften besteht. Denn durch die Urknalltheorie wird nichts über den Zeitpunkt vor dem Urknall ausgesagt, sondern die Theorie setzt das Vorhandensein von Masse usw. voraus.

Die Urknalltheorie ist eine neutrale wissenschaftliche Theorie über die Entwicklung des Universums und sie besagt nichts über dessen Entstehung. Also schließt sie weder den Schöpfungsglauben völlig aus, noch benötigt sie einen Schöpfer als Lückenbüßer.

Die Frage nach dem Schöpfer bleibt nach diesem Modell völlig unberührt.

Aufgaben:

Ausschnitt aus der GEO „Warum glaubt der Mensch?“ von Januar 2006 (S.38f) von Andreas Hilmer

Eine Sehnsucht, so alt wie die Menschheit

Höhlenbilder, Kunsthandwerk, Gräber: Aus prähistorischen Funden versuchen Wissenschaftler Rückschlüsse auf die Spiritualität des Urmensch zu ziehen

Die Flöte aus Elfenbein, die Archäologen der Universität Tübingen im Jahr 2004 der Öffentlichkeit präsentieren, ist knapp 20 Zentimeter lang; sieben Töne lassen sich auf ihr hervorbringen. In mühsamer Arbeit haben Wissenschaftler das Instrument aus Splintern zusammengesetzt, die vor Jahrzehnten in der Geißenklösterle Höhle auf der Schwäbischen Alb gefunden worden sind. Sie datieren es auf ein Alter von rund 37000 Jahren: Die Flöte ist damit der älteste Nachweis für die Musikalität des Urmenschen. Vermutlich waren es Neandertaler, die im eiszeitlichen Europa auf dem Instrument spielten.

Doch zu welchen Anlässen? Elfenbein war sehr schwer zu bearbeiten. Deshalb nehmen Forscher an, dass die Flöte keinem profanen Zweck gedient hat, sondern vielleicht bei Bestattungen angestimmt wurde oder Kulthandlungen begleitete.

Verweist der Fund also auf die Anfänge von Religiosität? Wann begann der Mensch zu glauben – und was brachte ihn dazu?

Das Bild vom Urmenschen vervollständigt sich mehr und mehr. Und immer plausibler erscheint es Forschern, dass Neandertaler und auch die ersten Vertreter des anatomisch modernen Menschen, die sich vor mehr als 150 000 Jahren entwickelten, über ein spirituelles Leben verfügten.

„Immer schon gab es eine Vorstellung vom Jenseits“, sagt Nicholas Conard vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen. Einen Anhaltspunkt dafür sieht er etwas in filigranen Elfenbein-Figuren, die in der gleichen Region gefunden wurden wie die Flöte. Es handelt sich um geschnitzte Mischwesen wie zum Beispiel den „Löwenmenschen“: eine knapp 30 Zentimeter messende Menschenfigur mit Löwenkopf. Dachte der Erschaffer dieses Objekts schon an eine Parallelwelt, in der die Übergänge zwischen Mensch und Tier fließend sein können? Conards Kollege Kurt Wehrberger hat sich ebenfalls ausgiebig mit der Figur beschäftigt. Er mag allerdings zu ihrer konkreten Bedeutung wenig sagen, betont vielmehr „wie vielfältig und widersprüchlich die Möglichkeiten der Interpretation sind.“

[...]

Das Leben vor 100 000 bis 50 000 Jahren war bestimmt durch die Jagd. Über das Wild, das sie erlegten, wurden die Jäger mit dem Kreislauf von Werden und Vergehen, mit dem Tod konfrontiert. So drängte der Alltag dem Urmenschen erste religiöse Gedanken geradezu auf, meint von Brück. „Dabei war wohl eine Wurzel für Glauben das Entstehen von Fantasie. Also eine erste Überwindung des Grabens zwischen der Wirklichkeit auf der einen und der Möglichkeit auf der anderen Seite. Wenn die Urmenschen zum Beispiel aus der realen Büffeljagd heraus die Idee entwickelten, diese Erfahrung auch in Tänzen oder Malereien zu verarbeiten.“



Abbildung 5: Rekonstruktion eines Neandertalers nach der neuesten Forschung (Neanderthal Museum)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Evolution und Kirche

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

